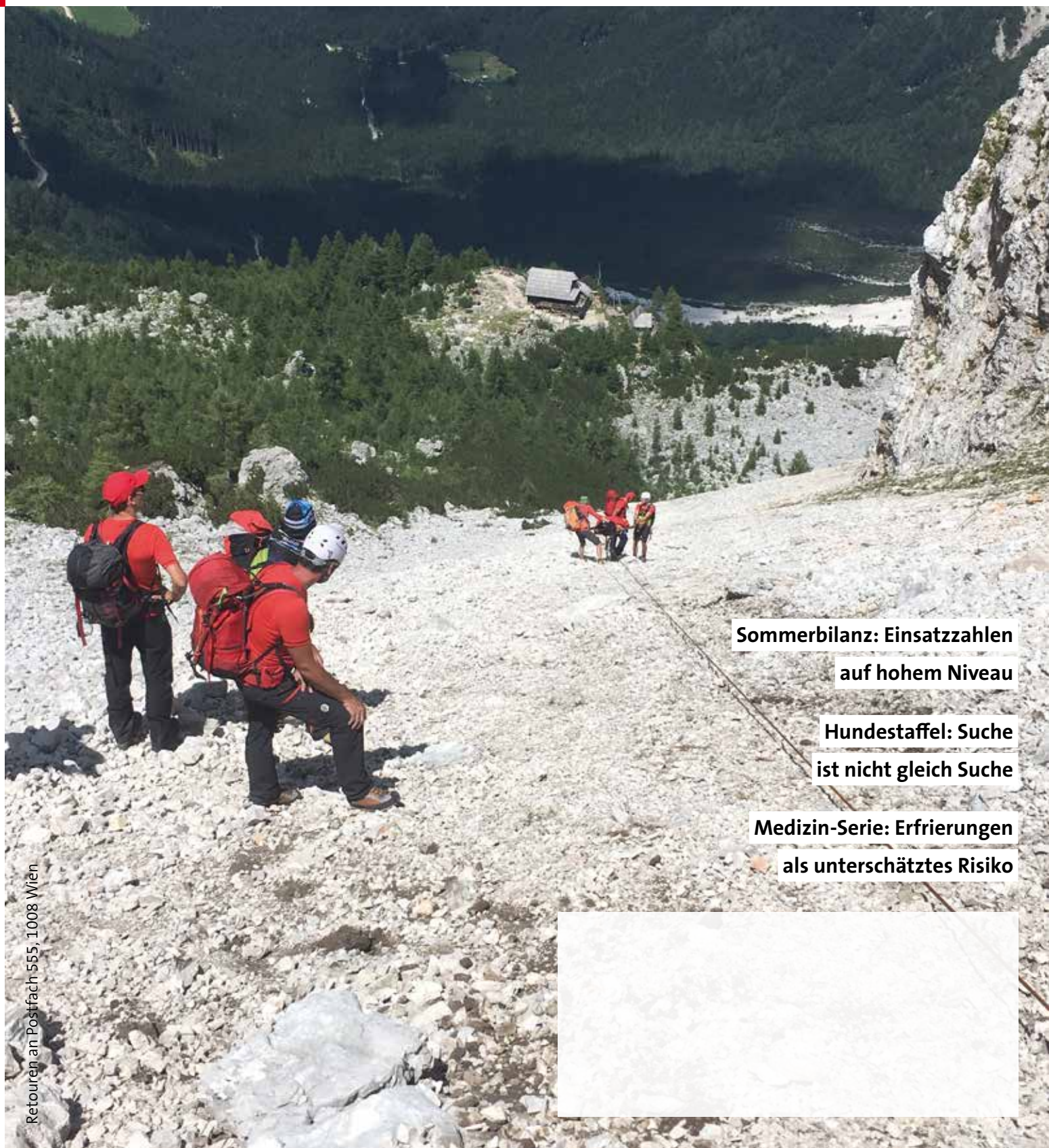




MAGAZIN FÜR MITGLIEDER UND PARTNER

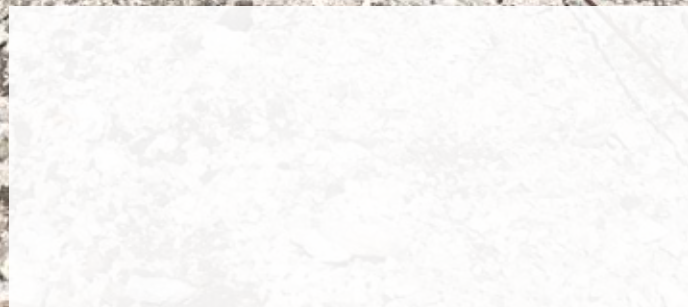
# BERGRETUNG KÄRNTEN



**Sommerbilanz: Einsatzzahlen  
auf hohem Niveau**

**Hundestaffel: Suche  
ist nicht gleich Suche**

**Medizin-Serie: Erfrierungen  
als unterschätztes Risiko**





Otmar Striednig  
Landesleiter



Gernot Koboltschnig  
Öffentlichkeitsarbeit

## Liebe Bergretterinnen und Bergretter,

auch wenn die Einsatzstatistik für den Sommer 2019 zeigt, dass wir offensichtlich einen durchschnittlichen „Bergrettungssommer“ erleben, so ist das doch ein Durchschnitt auf hohem Niveau. 74 Einsätze in eineinhalb Monaten bedeuten fast zwei Einsätze pro Tag. Besonders gefordert sind die Hundeführer, die ja nicht nur im eigenen Ortsstellengebiet, sondern überregional zu Einsätzen gerufen werden. In diesem Fall müssen sich die Hundeführer nicht nur voll auf die Arbeit und jedes Zeichen ihres Vierbeiners konzentrieren, als zusätzliche Herausforderung kommt noch die Orientierung in einem für sie unbekanntem Gebiet dazu. Aber genau die Fähigkeit zur eigenständigen Suche in unwegsamem und absturzgefährdeten Gebieten ist die Stärke dieser Teams. Bei Sucheinsätzen sind aber auch die Bergrettungskräfte in der Einsatzleitung gefordert. Es gilt, nicht nur die eigene Mannschaft einzuteilen, sondern auch

die Kommunikation mit anderen beteiligten Organisationen zu bewältigen und je nach Situation entsprechende Hilfsmittel wie Hubschrauberunterstützung oder Handyortung bei der behördlichen Einsatzleitung anzuregen. Technologisch ist die Handyortung schon recht ausgereift, jedoch müssen die Ergebnisse mit entsprechender Ortskundigkeit und Situationseinschätzung plausibilisiert werden. Gerade im abgelegenen alpinen Gelände loggt sich das Mobiltelefon aufgrund der Abschattung näher gelegener Masten mitunter bei deutlich weiter entfernten Masten ein. Das ergibt dann zwar keinen unmittelbaren Hinweis auf die genaue Lage einer vermissten Person, aber doch einen Hinweis auf die Richtung, wo zu suchen ist. Bergrettungseinsatzleiter müssen daher vor allem bei Sucheinsätzen oft weniger anstrengende körperliche Arbeit, aber mindestens so anstrengende Koordinations-, Kommunikations- und Denkarbeit leisten.



**3 ZWISCHENBILANZ**  
Einsatzzahlen im Sommer  
auf hohem Niveau



**10 WÄRMEMANAGEMENT**  
Spezialrucksäcke für Hütten  
am Stubai Höhenweg



**18 SERIE**  
Erfrierungen als  
unterschätztes Risiko

**6 HUNDESTAFFEL**  
Verschiedene Taktiken  
beim Sucheinsatz

**12 VORSCHAU**  
Tagung der Bergrettungsärzte  
in Innsbruck

**20 REISE**  
Bergeinsamkeit  
im Süden Europas

**9 VERANSTALTUNGEN**  
Alpinmesse und Alpinforum  
am 9. und 10. November

**14 MEDIZIN**  
Studie zur Reanimation  
in großen Höhen

**Titelseite** Dank intensiver Übungen sind die Bergrettungskräfte optimal auf die Sommereinsätze vorbereitet. **Foto** Gernot Koboltschnig

[www.kaernten.bergrettung.at](http://www.kaernten.bergrettung.at)

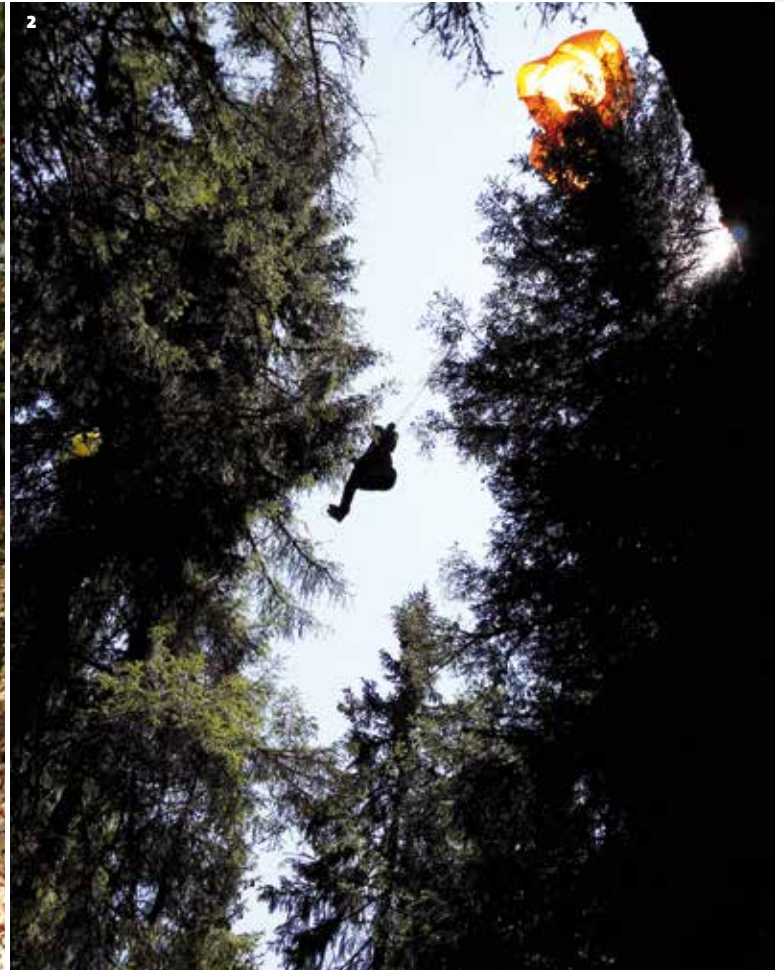
**IMPRESSUM** MAGAZIN DER BERGRETTUNG KÄRNTEN, SEPTEMBER 2019

**Herausgeber und Medieninhaber** Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/502888, E-Mail: oebird@bergrettung.at **Produktion** Mag. Christa Hofer Medienraum e.U., 6410 Telfs **Redaktionelle Koordination** Christa Hofer, Gernot Koboltschnig **Redaktion** Stephanie Bartl, Gerhard Gfreiner, Christa Hofer, Gernot Koboltschnig, Gernot Siebenhofer, Andreas Steininger **Foto Titelseite** Gernot Koboltschnig **Fotos Seite 2** Alois Lackner, Anna Micheuz, Gerhard Gfreiner, Franz Guggenberger, Roland Rauter **Lektorat** Elke Meisinger-Schier **Grafik** frischgrafik.at **Druck** Athesia Druck GmbH, Exlgasse 20, 6020 Innsbruck **Anschrift für alle** Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/502888

# Einsatzreicher Bergsommer

Alleine bis Mitte August mussten die Kärntner Bergretterinnen und Bergretter insgesamt 74 Mal ausrücken.

TEXT GERNOT KOBOLTSCHNIG FOTOS NICOLE CERTOV, FRANZ GUGGENBERGER GRAFIKEN GERNOT KOBOLTSCHNIG



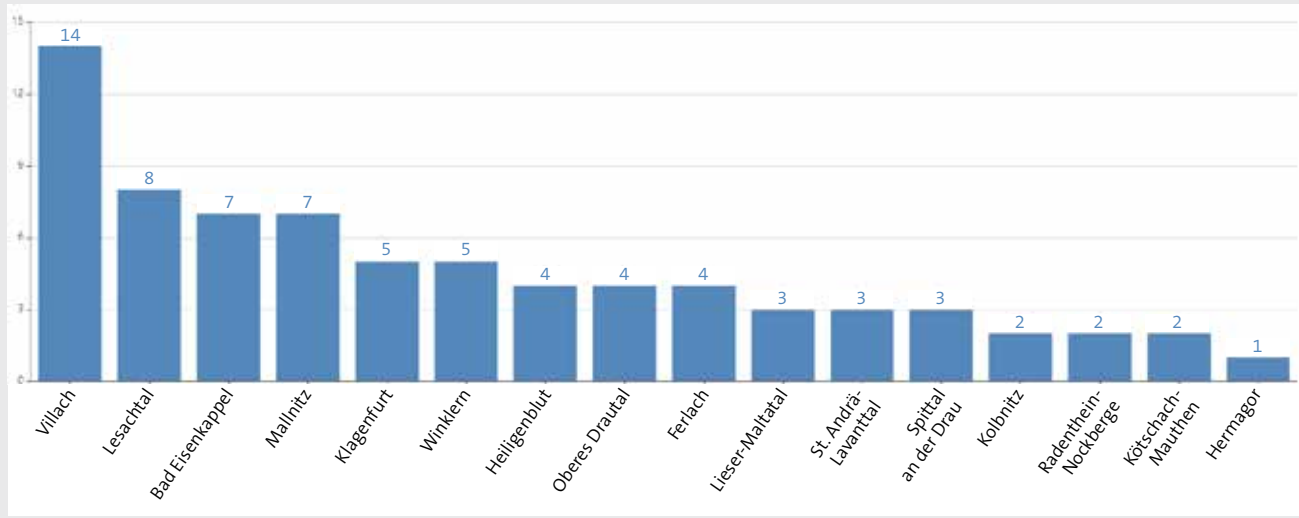
**1** Mitglieder der Ortsstelle Ferlach bargen eine Frau, die in der Tschepaschlucht über steiles Gelände gestürzt war.

**2** Ein Paragleiter, der sich mit Rettungs- und Hauptschirm in zwei Bäumen verfangen hatte, wurde durch die Bergretter der Ortsstelle Oberes Drautal aus seiner misslichen Lage befreit.

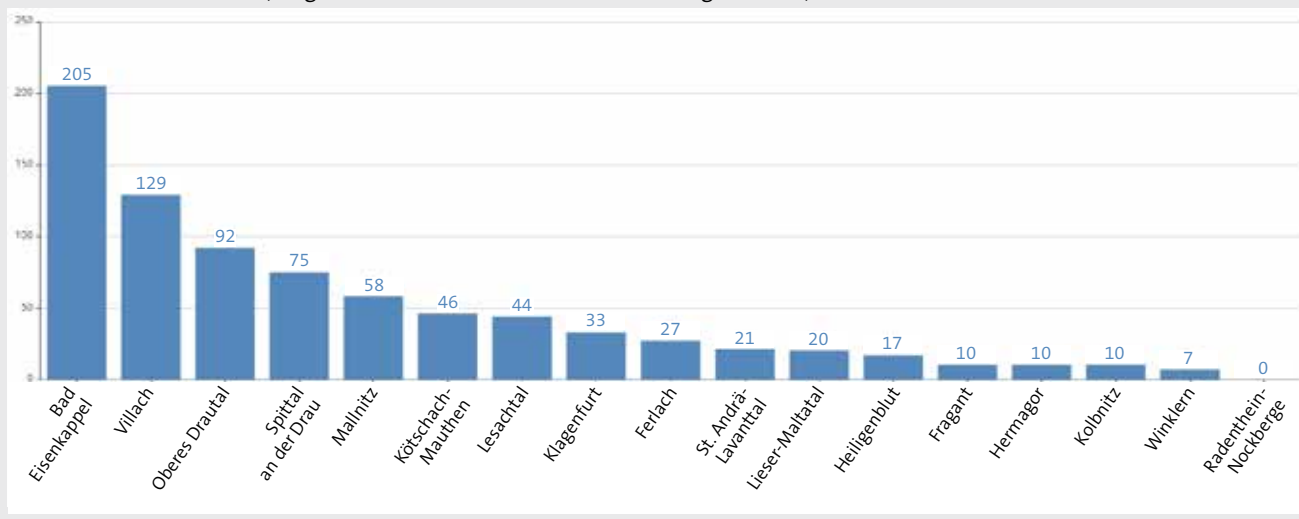
Insgesamt 74 Einsätze in eineinhalb Monaten verzeichnete die Bergrettung Kärnten diesen Sommer. Die erste Zwischenbilanz für Juli und August zeigt, dass wir offensichtlich einen durchschnittlichen „Bergrettungssommer“ erleben. Allerdings auf hohem Niveau. Die bisherigen Zahlen (Stand 13. August) bedeuten fast zwei Einsätze pro Tag. Zwar gab es auch Tage ohne Einsätze, aber auch Tage mit bis zu vier Alarmierungen. Einzelne Ortsstellen mussten außerdem an einzelnen Tagen mehrmals ausrücken. Vergleicht man die Statistik mit demselben Zeitraum der Vorjahre, so gab es 2018 66 Einsätze, 2017 waren es 70 und 2016

insgesamt 76. Umgerechnet in Einsatzstunden verzeichnete die Bergrettung Kärnten im Juli und August (Stand ebenfalls 13. August) 804 Einsatzstunden. Im selben Zeitraum der Vorjahre waren es 2018 690, 2017 1261 und 2016 733 Einsatzstunden. Geborgen wurden von den Bergretterinnen und Bergrettern im heurigen Sommer 68 Personen (Stichtag 13. August), im selben Zeitraum waren es 2018 65, 2017 66 und 2016 66 Personen. Es scheint sich also ein typischer Sommer für die Bergrettung Kärnten abzuzeichnen. Im Folgenden ein Blick auf einige Einsätze, die von den Kameradinnen und Kameraden geleistet wurden.

### Einsätze im Juli und August (aufgelistet nach Ortsstellen; Stand 13. August 2019)



### Zahl der Einsatzstunden (aufgelistet nach Ortsstellen; Stand 13. August 2019)



#### Mehrtägiger Sucheinsatz

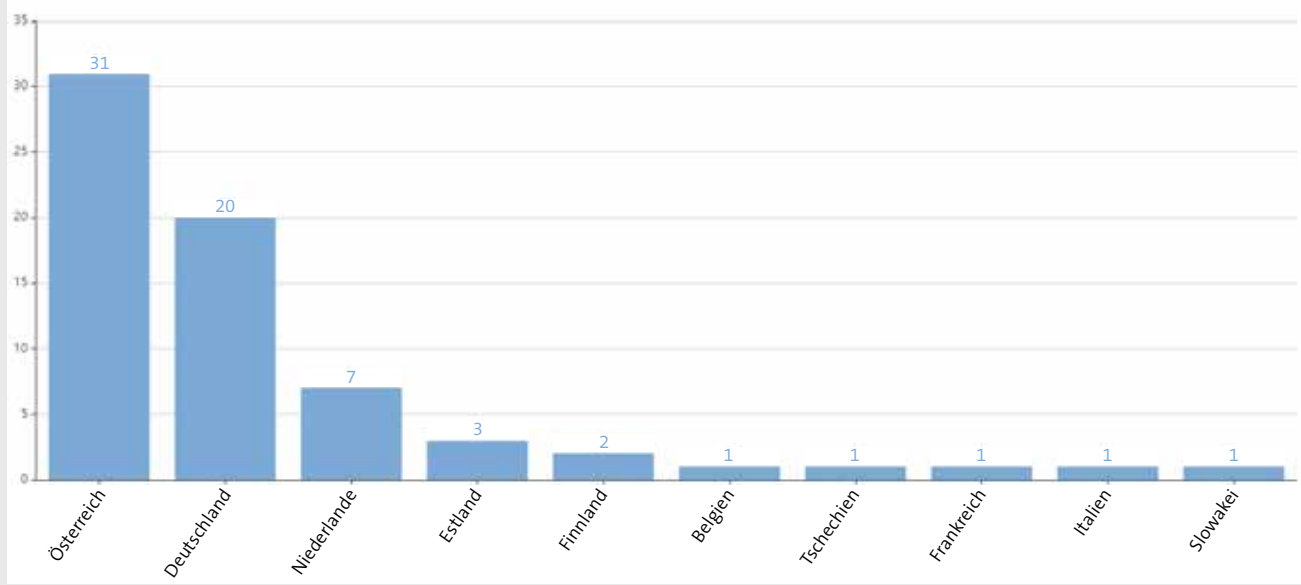
- Ortsstelle Lesachtal: Zwei junge Bergsteiger wollten die Überschreitung der Edigon-Steinwand machen, kamen jedoch in den Regen und beschlossen, den Klettersteig zu verlassen und über eine steile Rinne Richtung Obergailier Tal abzustiegen. Dabei gerieten sie nochmals in den Regen und in extrem steiles, teilweise felsiges Gelände. Da einer der beiden bereits erschöpft und schwach sowie leicht unterkühlt war, verständigten sie direkt ein Mitglied der Ortsstelle. Bedingt durch die Wetterlage und die exponierte Position, in der sich die beiden Jugendlichen befanden, wurde umgehend Unterstützung durch die Libelle über die Polizeiinspektion Liesing angefordert. Parallel ging die Ortsstelle in Einsatz, um vor Ort koordinierend bzw. unterstützend tätig zu sein. Die jungen Männer wurden per Tau geborgen und ins Obergailier Tal geflogen.
- Ortsstelle Bad Eisenkappel: Eine Urlauberin zeigte bei der Polizei die Abgängigkeit ihres Mannes an, da dieser vom Schwammerlsuchen in Diex nicht zurückgekehrt war. Da sich das Mobiltelefon an diesem Abend zuletzt in Bleiburg und am Haberberg (Griffen) eingeloggt hatte, suchte die Polizei den Vermissten vorerst dort. Nach Auffinden des Pkw am Folgetag in Diex wurde die Suchaktion dort gestartet. Es wurde das Gebiet um das abgestellte Fahrzeug in einem Radius von etwa drei Kilometern mit Suchhunden, der

Libelle, Bergrettern, Polizisten und der Feuerwehr in Suchketten abgesucht. Am Abend wurde die Suche dann vorerst ergebnislos unterbrochen. Am darauffolgenden Tag wurde die Suche fortgesetzt. Nach einem Hinweis durch Wanderer konnte der Vermisste schließlich gefunden werden. Für ihn kam jedoch jede Hilfe zu spät.

#### Sturz in der Tschepaschlucht

- Ortsstelle Ferlach: Eine Frau war gemeinsam mit ihrem Mann und ihrem Sohn in der Tschepaschlucht unterwegs. Im Bereich unterhalb der Teufelsbrücke stolperte die Frau und stürzte über die Trittstufen und weitere 15 Meter über steiles Gelände ab. Ihr Mann eilte der Schwerverletzten zu Hilfe. Die alarmierten Bergretter aus Ferlach rückten zur Rettung in die Tschepaschlucht aus. Schließlich wurde die Frau von der Besatzung des Rettungshubschraubers RK 1 mittels Taubergung aus dem unwegsamem Gelände ausgeflogen.
- Ortsstelle Kötschach-Mauthen: Beim Abstieg vom Torkofel musste eine Frau aufsteigenden Wanderern ausweichen, verknöchelte dabei und kam zu Sturz. Sie verletzte sich an der rechten unteren Extremität. Mit Unterstützung ihres Bruders versuchte sie, noch selbst abzustiegen, rief dann aber die Bergrettung zu Hilfe. Die verletzte Frau wurde schließlich von den Bergrettern mit der Tragebahre bis zum

## Blick auf die Herkunft der Geborgenen (Stand 13. August 2019)



Weg nördlich der Jauken Almhütte transportiert und der Rettung übergeben.

- Ortsstelle Mallnitz: Zwei Wanderer wollten vom Schmidhaus über die Seescharte Richtung Obervellach absteigen. Im Kaponigtal auf 1.550 m gerieten sie aufgrund schlechter Tourenplanung in die Dunkelheit und verliefen sich. Die Bergrettung konnte sie aufgrund der gemeldeten GPS-Koordinaten orten und mit dem Bergrettungsauto sicher und unverletzt ins Tal bringen.
- Ortsstelle Winklern: Eine vierköpfige Familie wanderte von der Stadler Alm zum Gipfel des Zellinkopfs. Die Wandergruppe kam vom Steig ab und geriet auf ca. 2.250 m Seehöhe in steiles, unwegsames Gelände. Da die Wanderer weder vor noch zurück kamen, setzten sie mittels Handy einen Notruf ab. Ein Bergrettungsmannt der Ortsstelle Winklern wurde vom Polizeihubschrauber zum Einsatz geflogen. Er begleitete die unverletzte Familie anschließend gesichert auf den ca. 100 m entfernten Wanderweg und in weiterer Folge bis zum Marterle (1.836 m) in Rangersdorf.

### Absturz im Klettergebiet Seenplatte

- Ortsstelle Lieser-Maltatal: Ein Mann unternahm mit seiner Kletterpartnerin eine Klettertour im Gebiet Seenplatte vor der Staumauer der Kölnbreinsperre. Beim Einhängen des Seiles in eine Zwischensicherung im Vorstieg verlor er den Halt und stürzte in weiterer Folge ca. zehn Meter ab, bevor er vom Sicherungsseil gebremst wurde. Bei der Alarmierung gab er an, kein Gefühl in den Beinen und ein starkes Kribbeln in den Unterarmen zu haben. Die Bergretter sowie die Mannschaft des alarmierten Rettungshubschraubers stabilisierten den Verletzten in der Felswand. Nach Erstversorgung durch die Notärztin wurde der Patient mit dem Rettungshubschrauber abtransportiert.
- Ortsstelle Oberes Drautal: Ein Niederländer startete mit seinem Paragleiter auf der Emberger Alm zu einem Freizeitflug ins Tal nach Greifenburg. Kurz nach dem Start öffnete sich aus unbekanntem Gründen der Rettungsschirm, der Hauptschirm konnte in der Folge nicht mehr gesteuert werden, sodass der Mann in einer Baumgruppe notlanden musste. Die beiden Schirme verfangen sich in zwei ca. zehn Meter auseinanderliegenden Fichten. Der unverletzt gebliebene Mann hing dazwischen in ca. 25 Meter Höhe und wurde

durch die Seile der beiden Schirme gehalten. Fünf Mitglieder der Bergrettung konnten den Piloten in einer schwierigen Bergung unverletzt aus seiner Lage befreien.

- Ortsstelle Spittal an der Drau: Ein E-Biker kam auf der Millstätter Alm im unwegsamen Gelände zu Sturz und verletzte sich schwer. Bergrettung und Rettungshubschrauber rückten aus. Nach Erstversorgung durch den Notarzt wurde der Schwerverletzte von Bergrettern auf eine Forststraße transportiert, von wo aus er per Windenbergrung in den Hubschrauber aufgenommen wurde. ❌

# RESCUE 3 TEAM AT

**MEDICAL SYSTEMS**

**WORKWEAR & SAFETY**

**Ihr Komplettausstatter in der Notfall-Medizin, Ersten Hilfe, Arbeits- & Warnschutzbekleidung sowie bei Sicherheits- & Arbeitsschuhen.**

**IHR HAIX HÄNDLER IN SALZBURG**

5671 Bruck/Glstr. | Austria | Glocknerstraße 58b  
 Tel. +43 (0)6545 20030 Fax +43 (0)6545 60534  
 e-Mail: office@rescue3team.at

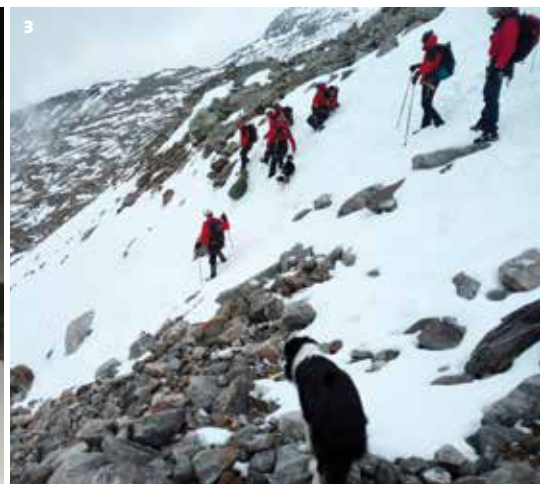
**www.rescue3team.at**

**Öffnungszeiten:**  
 Mo - Fr: 9.00 - 12.00 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr  
 Sa: 9.00 - 12.00 Uhr sowie nach tel. Vereinbarung

# Suche ist nicht gleich Suche

Um Vermisste zu finden, können Hundeführer auf verschiedene Taktiken zurückgreifen. Die vierbeinigen Kameraden sind darauf durch intensives Training vorbereitet.

TEXT GERHARD GFREINER FOTOS GERHARD GFREINER, DANIEL KEUSCHNIG, KURT KRISTLER



Bei der Stöberarbeit können verschiedene Taktiken angewendet werden. Ziel ist es, die Suchtaktik so anzulegen, dass die Wahrscheinlichkeit, dass der Hund einen Geruch in die Nase bekommt, möglichst hoch ist. Dies ist Aufgabe der Einsatzleitung durch eine möglichst umfassende Lagebeurteilung.

Bei der Suche arbeiten Hund und Führer intensiv als Team zusammen. Während der Hund mit seinen ihm zur Verfügung stehenden Sinnen sucht, ist es die Aufgabe des Hundeführers, seinen Vierbeiner zu „lesen“, aber auch mit den eigenen Augen und mit Rufen seinen Teil des Suchauftrages zu erfüllen. Es ist auch seine Aufgabe zu gewährleisten, dass der ihm zugeteilte Suchauftrag entsprechend den Anweisungen erfüllt wird. Gerade im Hinblick auf die meist lange Suchdauer ist die eigene Konzentration nicht nur für die Hundeführer, sondern für alle Suchmannschaften eine große Herausforderung. Als Spezialisten in der Sucharbeit müssen die Hundeführer jedoch den Anspruch an sich richten, hochkonzentriert und motiviert mit Vorbildwirkung voranzugehen. Am günstigsten ist es, wenn Hunde bereits in der frühesten Phase der Suche eingesetzt werden können.

## Varianten der Sucharbeit

In der „Verschwindepunktsuche“ beispielsweise lässt sich durch gezieltes Absuchen des Umkreises um den

„Verschwindepunkt“, das ist der Punkt des letzten Kontaktes zum Vermissten oder der zurückgelassene Pkw, eine mögliche bevorzugte Suchrichtung feststellen. Da die meisten Sucheinsätze jedoch über eine Vermisstenmeldung über die Polizei laufen, sind diese Bereiche durch die erforderliche Abklärung meist schon stark mit fremden menschlichen Spuren „verfährtet“. Die „Wegsuche“ wird meist in der frühen Phase eines Sucheinsatzes angewandt, indem die wahrscheinlichsten vom Vermissten gegangenen Wege abgesucht werden. Dies kann auch bei Dunkelheit geschehen. Der Hund hat die Möglichkeit, eine mögliche vom Weg wegführende Fährte oder einen Geruch eines in der Nähe des Weges liegenden Menschen wahrzunehmen, auch wenn dieser vom Weg aus nicht sichtbar ist.

„Stöbersuche“: Dem Hundeführer wird ein bestimmter, meist sehr schwer einsehbarer Suchbereich zugewiesen, den er durch systematische Suche mit seinem Hund nach Maßgabe der Windverhältnisse „abzustöbern“ hat. Auch bestimmte Gefahren- oder Absturzbe-

- 1 Feststellen der Suchrichtung: „Akira“ mit Hundeführer Kurt Kristler.
- 2 Nach einem nächtlichen Sucherfolg bei minus 15 Grad am Dobratsch: die Hundeführer Peter Korevaar mit „Tsunami“ und Gerhard Gfreiner mit „Egan“.
- 3 Orientierung und Folgsamkeit der Hunde müssen auch bei schwerer Arbeit ihrer Hundeführer gewährleistet sein.
- 4 „Nikan“ wird von seinem Hundeführer Albin Oberluggauer bei einer Bergtour auf die Schulter genommen.
- 5 „Egan“ bewegt sich auch im Steilgelände sicher.
- 6 „Faramir“ von Hundeführer Hans Schabus verbellt den Figuranten.



reiche können ihm von der Einsatzleitung zugewiesen werden. Bei einem möglichen weiteren Absturz über steiles Gelände kann zur Feststellung einer möglichen Absturzbahn die „Suche nach Höhenschichtlinien“ durchgeführt werden, aus der sich bei Querung einer möglichen Absturz- oder Abstiegstroute eine Anzeige ergeben kann.

Es ist wichtig, dass der Hund die Ruhe hat, seinen Suchauftrag auszuführen. In diesem Sinne ist es sinnvoll, dass ein Hundeführer mit einem weiteren Bergretter im Zweierteam arbeiten kann, der dem Hundeführer bestimmte Aufgaben abnimmt (Funkverkehr, GPS-Koordinierung, Orientierung ...) und sich nach den Entscheidungen, die der Hundeführer in Bezug auf seinen Hund trifft, richtet. Der Einsatz vor oder in einer Suchkette ist aus Sicht der Hundearbeit sinnlos und eine Vergeudung von wertvollen Ressourcen.

#### **Zusammenarbeit mit anderen Teams**

Von Seiten der Bergrettungshunde steht einer Zusammenarbeit mit anderen Rettungshunden (ÖRHB, Sama-

riter, Polizei) bei der Vermisstensuche im Sommer nichts entgegen. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass der Charakter dieser Hunde und ihr Zusammenspiel mit unseren Hunden, d. h., welche Hunde gemeinsam eingesetzt werden können, unbekannte Größen sind. Außerdem sind die alpinistische und konditionelle Erfahrung und Belastbarkeit der bergrettungsfremden Hundeführerinnen und -führer nicht bekannt. Deshalb ist von Seiten der Einsatzleitung nicht nur auf die Sicherheit der eingesetzten Kräfte zu achten, sondern auch darauf, dass ein Team im eingesetzten Bereich ausreichend konditionelle und alpinistische Ressourcen benötigt, um die mögliche Anzeige eines Hundes erkennen zu können. Aus Sicht der Einsatzleitung ist es in der Regel nicht angezeigt, bergrettungsfremde Hundeführerinnen und -führer in weglosem, vergletschertem oder auch nur teilweise mit Schnee bedecktem Gelände einzusetzen. Die verpflichtende vollständige bergretterische Ausbildung jedes Bergrettungshundeführers ist eine große persönliche und zeitliche Belastung, aber auch seine große Stär-

ke nicht nur im winterlichen, sondern auch im sommerlichen Einsatz.

#### **Beziehung fürs Leben**

Die Beziehung zwischen Hundeführer und Hund ist keine reine Arbeitsbeziehung, sondern eine Beziehung fürs Leben. Aus der gemeinsamen Arbeit und dem Unterwegssein am Berg ergibt sich eine große, vertrauensvolle Bindung. Ein Hundeführer kennt die Fähigkeiten seines Tieres und freut sich mit ihm. Krankheiten und Verletzungen müssen mitgetragen werden, auch solche, die dazu führen können, dass der Hund einmal nicht mehr als Suchhund arbeiten wird. Oft ist dies auch mit großen Kosten verbunden. Der Verlust eines Hundes im Alter oder durch einen Unfall im Einsatz ist sehr schmerzvoll. Nach der nächtlichen Rückkehr vom Einsatz wird ein Hund nicht ins Eck gestellt wie der Rucksack oder die Ski, sondern er wird noch versorgt, gefüttert und sein Napf mit frischem Wasser versehen. Manchmal müssen auch noch Verletzungen verbunden und Schmutz und Kletten aus dem Fell geklaubt werden. ❌



PHOTO Hansi Heckmair



**PEAK LIGHT 32 ÖBRD**



**MERINO NATURETEC LIGHT  
COL BECCEI ÖBRD**



**145 MERINO ULTRA  
SHORT SLEEVE ÖBRD**



KONTAKT:

ORTOVOX Vertriebs GmbH  
Salzburger Siedlung 258, AT-8970 Schladming  
TELEFON: 03687 22 551, MAIL: [office@ortovox.at](mailto:office@ortovox.at)

**ORTOVOX**





# Wissenswertes und Neues für Alpinfans

Nachhaltigkeit sowie Recht und Sicherheit am Berg stehen im Mittelpunkt von Alpinmesse und Alpinforum. Außerdem gibt es eine eigene Halle für Reiselustige.

TEXT STEPHANIE BARTL, CHRISTA HOFER FOTOS ALPINMESSE, DAMIANO LEVATI/STORYTELLER-LABS

Die Alpinmesse Innsbruck ist am zweiten Novemberwochenende zum 15. Mal Dreh- und Angelpunkt der alpinen Szene. Zwei Tage, die gespickt sind mit Workshops, Multivisionen, Impulsvorträgen und herausragenden Bergsportprodukten. Mehr als 200 namhafte Aussteller präsentieren und diskutieren aktuelles Bergsport-Equipment. Im Fokus der etablierten Messe im Zentrum von Innsbruck steht das Thema Nachhaltigkeit. Nachhaltig leben, konsumieren und wirtschaften – Experten wichtiger Organisationen informieren und geben Anreize für ökologisches und sozial verantwortliches Verhalten.

## Kontinent Alpin

Erstmals stellt das Österreichische Kuratorium für Alpine Sicherheit dem Thema Reisen eine eigene Halle zur Verfügung. Die neue Reisehalle B0 gilt als „Kontinent Alpin“ und richtet sich an Bergsteiger, Skifahrer, Trekkingfreunde, Pilger, Kletterakrobaten, Abenteurer und Outdoorfreunde. Reiselustige dürfen sich an beiden Messetagen von 11 bis 18 Uhr auf 25 rund 30-minütige Vorträge freuen. Diese finden auf der Reisebühne statt (ohne Anmeldung und kostenfrei).

## Kurzfilme zur Ersten Hilfe

Auf die Besucherinnen und Besucher der Alpinmesse warten auch wieder zahlreiche Workshops. Markus Isser, Medizin-Referent der Bergrettung Tirol, wird den Workshop „Taktische Alpin-

medizin für jedermann“ leiten. Er wird Tipps zur vielseitigen Anwendung von Erste-Hilfe-Material geben – etwa zur Rettungsdecke – und die Emergency-Bandage vorstellen. Erstmals gezeigt werden auch sechs Kurzfilme zum Erste-Hilfe-Set, die in Kooperation von ÖAV und Österreichischer Bergrettung produziert wurden.

## Multivisionsshows

„Bühne frei“ für zwei herausragende Sportler heißt es bei den Multivisionen: Am Samstagabend zeigt Fabian Buhl mit seinem Vortrag „Dare to live your dream“ einen Teil seiner persönlichen Geschichte. Der Allgäuer Profikletterer steht für eine neue Generation im Bergsport und macht mit Höchstleistungen in allen Kletterdisziplinen auf sich aufmerksam. Am Sonntag wird Kilian Fischhuber, Europameister, zweifacher Vizeweltmeister im Bouldern und als erster männlicher Kletterer fünffacher Sieger der Boulder-Weltcup-Gesamtwertung, rund 600 Besucher begeistern. Kilian inspiriert mit „Terra Incognita“, einer Kletterexpedition ins sibirische Hinterland. Beginn ist am Samstag um 19 Uhr, am Sonntag um 17 Uhr (Online-Ticket-Vorverkauf unter [www.alpinmesse.info/de/tickets-alpinmesse](http://www.alpinmesse.info/de/tickets-alpinmesse)).

## Alpinforum

Wie immer findet im Rahmen der Alpinmesse auch das Alpinforum statt. Dieses widmet sich am 9. November von 9

bis 15 Uhr aktuellen und brisanten Themen aus der Alpinwelt. Block 1 – von 9 bis 11 Uhr – steht unter dem Motto „Recht auf Risiko – Recht auf Rettung“. Klaus Burger, Direktor des Amtsgerichts im Berchtesgadener Land, referiert über „Recht auf Bergrettung! Quo vadis?“. Andreas Eder, Ortsstellen- und Einsatzleiter der Bergrettung Mayrhofen, wiederum spricht über „Recht auf Rettung oder Einsatzabbruch?“. Um das Recht, Risiken einzugehen, drehen sich die Vorträge des Breitensportlers Mario Amann und des Extrembergsteigers Alexander Huber. Anschließend findet eine Podiumsdiskussion statt. Schwerpunkt von Block 2 von 13 bis 15 Uhr ist das Thema „Neues aus der Forschung – für die Praxis“. Dabei geht es u. a. um Sicherheit in Kletterhallen („Unfallmuster und Risikokultur“), um die Schnittfestigkeit von Kletterseilen und um Kameradenrettung. ❌

## INFO

Die **Alpinmesse** findet am 9. November von 9 bis 19 Uhr und am 10. November von 10 bis 17 Uhr statt. Veranstalter ist das Österreichische Kuratorium für Alpine Sicherheit. Veranstaltungsort ist die Messe Innsbruck. Das **Alpinforum** beginnt am 9. November um 9 Uhr im Forum 2 der Messe Innsbruck.

- 1 Begeisterung bei Hüttenpächtern und Bergrettungskräften bei der Übergabe der Rucksäcke.
- 2 Bei der Übergabe der Wärmemanagement-Rucksäcke erhielten die Hüttenwirte eine kurze Einführung in die Handhabung des Materials.
- 3 Die Neue Regensburger Hütte, einer der acht Stützpunkte am Stubaier Höhenweg.
- 4 Martina und Herbert Ofer, Pächter der Neuen Regensburger Hütte, mit ihren beiden Söhnen Markus und Florian.



”  
 Ein großer Dank geht an die Bergrettung Neustift für die Organisation und Unterstützung.  
 ”

Martina Ofer  
 Pächterin der Neuen Regensburger Hütte

# Wärmemanagement-Pakete für Schutzhütten

BERGRETTUNG TIROL

Die Pächterinnen und Pächter am Stubaier Höhenweg haben seit dieser Saison spezielles Erste-Hilfe-Equipment, um im Notfall Verletzte besser versorgen, vor widrigen Wetterbedingungen und in der Folge vor Unterkühlung schützen zu können.

TEXT CHRISTA HOFER FOTOS MARTINA UND HERBERT OFER

Höhen- und Weitwanderwege stehen im Trend. Immer mehr Menschen lockt es auf die zum Teil hochalpinen Steige. So auch auf den Stubaier Höhenweg. Allerdings ist nicht allen Wanderern immer klar, welche Herausforderungen auf sie auf den Höhenwegen warten. Angesichts der exponierten Lage kann dann auch ein Unfall mit geringen Verletzungen schwerwiegende Folgen haben. Nicht immer herrscht Flugwetter vor und der Anstieg der Bergretterkräfte bis zum Verletzten fordert seine Zeit. In der Regel sind es daher die Hüttenwirte und zufällig auf den Hütten anwesende Bergführer und Bergretter, die am nächsten zum Unfallort sind und als Erste Hilfsmaßnahmen ergreifen können.

## Schutz vor Unterkühlung

Um diese Ersthelfer zu unterstützen, gibt es seit heuer auf allen acht Hütten entlang des Stubaier Höhenwegs sogenannte Wärmemanagement-Pakete – verpackt in handlichen Rucksäcken –, die wichtige Materialien für die Ersthelfer enthalten. „Die Idee, die Hütten Erste-Hilfe-technisch noch besser auszustatten, ist eigentlich vor drei Jahren entstanden. Damals gab es einen Unfall am Stubaier Höhenweg, bei dem der Patient nur leicht verletzt

war. Aufgrund des Nebels konnte aber kein Rettungshubschrauber eingesetzt werden. Bis die Helfer vor Ort waren, war der Betroffene schon extrem ausgekühlt“, schildert Martina Ofer, Pächterin der Neuen Regensburger Hütte, den Anlassfall. Ihr Mann Herbert, der auch Bergretter der Ortsstelle Neustift ist, hat dann im Rahmen der Alpinmedic-Ausbildung das Wärmemanagement-Paket der Bergrettung Tirol kennengelernt. „Uns war klar, dass dieses Paket ideal für unsere Anforderungen wäre. Also haben wir das in der Höhenweggemeinschaft besprochen und unsere Idee der Bergrettung Neustift vorgestellt. Und alle waren begeistert“, erzählt Martina Ofer. „Über die Ortsstelle und die Geschäftsführung der Bergrettung Tirol konnten wir die Pakete kaufen. Die Kosten für die Pakete hat komplett unsere Höhenweggemeinschaft übernommen“, erklärt Ofer und ergänzt. „Ich bin sehr stolz darauf, dass wir alle acht Hütten damit ausstatten konnten. Ich finde es sehr wichtig, dass wir Erste-Hilfe-technisch bestens ausgestattet sind und die Bergrettung hier zusätzlich auf Stützpunkte zurückgreifen kann, um im Notfall die Betroffenen noch rascher versorgen zu können. Ein großer Dank geht auch an die Bergrettung Neustift für die Organisation und Unterstützung.“

## Kurze Einschulung

Bevor die Pakete an die Hüttenwirtinnen und -wirte verteilt wurden, gab es vor Saisonbeginn ein Treffen mit der Bergrettung Neustift. Dabei wurde das Wärmemanagement-Paket vorgestellt und sein Inhalt u. a. von Hannah Kranebitter aus dem Medic-Ausbilderteam erklärt. „Der Inhalt ist in etwa gleich wie beim Paket, das wir als Bergretter bei Einsätzen dabei haben“, erklärt Helmut Haas, Ortsstellenleiter der Bergrettung Neustift. „Es enthält das Wärmzelt, Isomatten, eine Ready-Heat-Jacke, Aludecken, ein Erste-Hilfe-Paket, einen Sam Splint und eine Stirnlampe mit Ersatzbatterie. Nicht dabei ist dafür die Gaslampe, die im Bergretter-Paket enthalten ist“, zählt Haas auf. Er ist begeistert, dass die Hütten nun über das Equipment verfügen. „Der Anmarsch der Bergretterkräfte bis zu einem Unfallort kann mitunter Stunden dauern. Die Hüttenwirte oder Helfer aus der Hütte haben hier einen Zeitvorsprung. Mit der neuen Ausrüstung steht ihnen nun auch Material zur Verfügung, um den Patienten rascher vor widrigen Wetterbedingungen zu schützen. Sie können so eine Verschärfung der Situation verhindern“, betont Haas. ❌

## INFO

### HINTERGRUND

**Stubaier Höhenweg:** Er ist rund 120 Kilometer lang, zu bewältigen sind mehr als 8.000 Höhenmeter. Bei der anspruchsvollen Mehrtagestour bewegen sich die Bergsteiger im alpinen Gelände, der Weg ist zum Teil mit Stahlseilen gesichert. Trotz des Schwierigkeitsgrads ist der Höhenweg sehr stark frequentiert.

**Hütten:** Entlang des Stubaier Höhenweges gibt es acht Hütten – die Starkenburger Hütte, Franz-Senn-Hütte, Neue

Regensburger Hütte, Dresdner Hütte, Sulzenauhütte, Nürnberger Hütte, Bremer Hütte und Innsbrucker Hütte. Vier der Hüttenwirte sind selbst aktive Bergretter.

**Zusammenarbeit:** Seit 2008 gibt es die Gemeinschaft Stubaier Höhenweg, der die acht Hüttenwirte bzw. -wirtinnen und die jeweiligen ÖAV-Sektionen angehören. Vorsitzende der Gemeinschaft sind Sprecher Ludwig Gedicke, Schatzmeisterin Martina Ofer und der Bergführer Robert Span.



# Neues Wissen für Ärzte und Bergretter

BERGRETTUNG TIROL UND STEIERMARK

Von den Grundlagen der Lawinenmedizin bis zum Flugrettungsseminar reichen die Themenschwerpunkte der Veranstaltungen, die Anfang November in Innsbruck und Hall in Tirol stattfinden. Bereits im Juni gab es am Dachstein ein Symposium der ARGE Alpinmedizin.

TEXT CHRISTA HOFER, GERNOT SIEBENHOFER FOTO ADOBE STOCK/SERKAT PHOTOGRAPHY

Gleich zwei medizinische Veranstaltungen stehen im November in Tirol auf dem Programm. Im Congress Innsbruck findet am Samstag, 9. November, bereits zum 26. Mal die Internationale Bergrettungsärztetagung statt. Diese widmet sich der Notfallmedizin unter Extrembedingungen sowie den aktuellen Entwicklungen in der Notfallmedizin. Themenschwerpunkte sind u. a.:

- Blut, Plasma, Gerinnungsfaktoren am Notfallort – ready for use?
- Alternative präklinische Schmerztherapie
- Evidenz und Fakten in der präklinischen Atemwegssicherung
- Update Medikamente in der Reanimation
- Grenzen des Notarztes bei extremen Umweltbedingungen
- Aktuelle alpinmedizinische Studien und Fallberichte
- Flugrettungsseminar

Praktische Übungen ergänzen das Programm. So ist für Bergretterinnen und Bergretter ein Praktikum in der „Taktischen Alpinmedizin“ vorgesehen. An Ärzte und Bergrettungskräfte richtet sich die Übung „Hightech und Digitalisierung im Bergrettungseinsatz: Möglichkeiten und Grenzen“.

Bereits am Donnerstag, 7. November, und Freitag, 8. November, findet für Notärzte der Refresherkurs „Alpine Notfallmedizin“ statt. Veranstaltungsort ist der Kleine Hörsaal Chirurgie an der Medizinischen Universität Innsbruck.

Informationen und Anmeldungen im Internet unter [www.bergrettungsarztetagung.at](http://www.bergrettungsarztetagung.at).

## Das bewegte Herz

Die Österreichische Gesellschaft für Alpin- und Höhenmedizin (ÖGAHM) veranstaltet aus Anlass ihres 30-jährigen Bestehens am 7. und 8. November im Kurhaus in Hall in Tirol das interdisziplinäre Symposium „Das bewegte Herz“. Die Vorträge

befassen sich u. a. mit Lebensrettung unter Extrembedingungen am Mt. Everest, Extrembergrettung in Tirol, körperlicher Aktivität und strukturellen Herzerkrankungen, Alpin- und Höhenmedizin (Lawinenmedizin, Blitzschlag, höhenmedizinische Forschung). Vorgesehen ist auch ein Praxisseminar zur Alpin- und Höhenmedizin. Weitere Infos bzw. Anmeldung unter [www.das-bewegte-herz.at](http://www.das-bewegte-herz.at).

## Symposium „BergNotFall“

Bereits am 28. und 29. Juni fand in Ramsau am Dachstein das Symposium „BergNotFall“ der Grazer ARGE Alpinmedizin als Tochter der ÖGAHM statt. Eine der Besonderheiten war der Austragungsort der Veranstaltung: Der Seminarraum ist nämlich der höchstgelegene Österreichs und befindet sich in der Bergstation der Hünerkogelbahn am Dachstein. Zum Zielpublikum dieses Symposiums, das voraussichtlich künftig alle zwei Jahre stattfinden wird, zählen nicht nur Ärztinnen und Ärzte, sondern auch Bergretterinnen und Bergretter, Sanitäterinnen und Sanitäter und Studierende. Ganz im Sinne der Interdisziplinarität wurde daher das Programm gestaltet. Am ersten Tag lag der Schwerpunkt in der Theorie. Themen waren u. a. das kindliche Polytrauma, eine Einführung in die Höhenmedizin, Hypothermie und Grundlagen der Lawinenmedizin. Erläutert wurden außerdem die Vor- und Nachteile des Nachtflugs mit Rettungshubschraubern und die Möglichkeiten, aber auch Grenzen, die ein 24-Stunden-Flugbetrieb mit sich bringt. Der zweite Tag wurde gänzlich für praktische Übungen genutzt. Der Dachstein hätte sich dazu nicht von einer besseren Seite zeigen können. Unter strahlend blauem Himmel konnten im Stationsbetrieb spannende Inhalte abgearbeitet werden, darunter die Suche von Lawinenopfern, die Versorgung hypothermer Verletzter sowie die Möglichkeiten des präklinischen Ultraschalls. ❌

# MY HELMET MY CHOICE

MATHIEU MAYNADIER // Eis- und Felsklettern. Klettern vom Meeresspiegel bis zu den höchsten Gipfeln des Himalaya. Klettern, um sich der Welt zu öffnen und Abwechslung ins Leben zu bringen. Jedes Projekt ist nur ein Vorwand, um aufzubrechen und neue Horizonte zu entdecken. // #helmetup



© Kallier / Marc Duvet



## METEOR

Leichter Helm mit erweitertem Kopfschutz zum Klettern, Bergsteigen und Skitourengehen. [www.petzl.com](http://www.petzl.com)



Access  
the  
inaccessible®

# Forschung auf der „Adlersruhe“

---

BERGRETTUNG TIROL

Wie schaut die Qualität von Reanimation in großen Höhen aus?  
Mit dieser Frage befasste sich eine Studie, die in Osttirol durchgeführt wurde.  
Studienschauplätze waren Lienz und die Erzherzog-Johann-Hütte am Großglockner.

INTERVIEW CHRISTA HOFER FOTOS SEPP BURGER

Damit eine Reanimation erfolgreich ist, müssen entsprechende Qualitätskriterien erfüllt sein. Studien dazu wurden bislang immer im städtischen Umfeld und auf einer Seehöhe unter 1.000 Meter durchgeführt. Um zu

klären, welche Auswirkungen größere Höhen auf die Qualität der Reanimation haben, wurde heuer im Sommer eine entsprechende Studie durchgeführt. Initiiert wurde sie vom Tiroler Landesbergrettungsarzt Josef Burger.



”

Die Studienergebnisse werden erst in sechs bis zwölf Monaten vorliegen. Was wir jetzt schon sagen können, ist, dass die Qualität der Herzdruckmassage sehr gut war.

”

Sepp Burger  
Landesarzt der Bergrettung Tirol

#### Wie ist die Idee zur Studie entstanden?

Josef Burger: Das war während der letzten Bergrettungsärztetagung. Damals hat eine Kollegin gefragt, ob eventuell das Thoraxkompressionssystem LUCAS eingesetzt werden kann. Ich habe dann geschaut, ob es diesbezüglich Empfehlungen gibt, was nicht der Fall ist. In der Folge habe ich Kontakt zu zwei Kollegen in Wien aufgenommen. Mich hat grundsätzlich interessiert, ob es Studien zur Qualität der Herzdruckmassage im alpinen Gelände gibt. Da dies nicht der Fall war, haben der Internist Wolfgang Schreiber von der Notfallmedizin am AKH Wien und ich beschlossen, da was zu machen. Wolfgang Schreiber hat dann noch die Uni Wien und mit Harald Herkner einen weiteren Internisten mit ins Boot geholt.

#### Wer war von Bergrettungsseite an der Studie beteiligt?

Josef Burger: Ursprünglich wollten wir es in der Bergrettung Tirol machen, haben dann aber noch den ÖBRD-Bundesverband mit Bundesarzt Alexander Egger miteingebunden. Schließlich waren noch Bergrettungsmitglieder aus Kärnten und Salzburg mit dabei und Angehörige des Hochgebirgsjägerbataillons 24. Insgesamt waren es zwölf Teams. Unterstützt hat uns vor Ort außerdem das Krankenhaus Lienz, das uns Infrastruktur zur Verfügung gestellt hat.

#### Wo wurde die Studie durchgeführt?

Josef Burger: Unsere Basis war das Bergrettungsheim in Lienz. Dort haben wir am 16. und 17. Juni den ersten

Durchgang gemacht. Nach einer kurzen Untersuchung der Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer mussten die Zweierteams eine 16-minütige Herzdruckmassage mit Beutelmaskenbeatmung machen. Herzdruckmassage und Beatmung erfolgten im Verhältnis 30:2, alle zwei Minuten gab es einen Wechsel innerhalb des Teams.

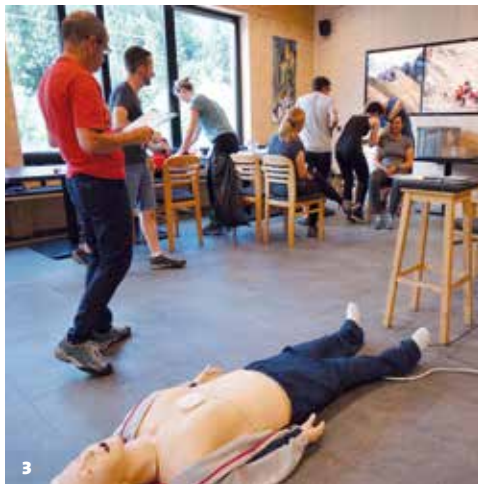
Die auswärtigen Teilnehmerinnen und Teilnehmer stiegen dann noch am Montag zur Lucknerhütte auf 2.241 Meter auf, wo sie übernachteten. Die anderen fuhren Dienstagfrüh hinauf. Von dort aus erfolgte der Aufstieg der Probandinnen und Probanden auf die Erzherzog-Johann-Hütte. Dort fand der zweite Durchgang statt. Wichtig war, dass die Teams die letzte Pause am Kampl machten, da sie nach ihrer Ankunft sofort mit der Reanimation beginnen mussten. Damit sollten möglichst reale Bedingungen geschaffen werden. Im Einsatz muss ja auch sofort mit den Hilfsmaßnahmen begonnen werden.

#### Was wurde im Rahmen der Studie alles gemacht bzw. gemessen?

Josef Burger: Bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurden Vitalparameter wie Herzfrequenz, Blutdruck und Sauerstoffsättigung gemessen, weiters mussten sie den Nine-Hole-Peg-Test, einen Geschicklichkeitstest, machen und während der Testphasen Auskunft über ihr subjektives Belastungsempfinden geben. Bei der Reanimation wurde die Frequenz der Herzdruckmassage gemessen, weiters die Eindringtiefe und Entlastung sowie die Hands-off-Zeit.



1 Blick im Morgengrauen auf den Großglockner.  
2 Check der Pulsuhr, die alle Probanden trugen.



## INFO

### HINTERGRUND

**Teilnehmer:** An der Studie nahmen der Österreichische Bergrettungsdienst, die Medizinische Universität Wien mit der Uni-Klinik für Notfallmedizin, das Krankenhaus Linz (Abteilung für Kinderheilkunde) und das Krankenhaus Scheibbs (Abteilung für Anästhesie) teil.  
**Studienleiter:** Alexander Egger, Maximilian Niederer, Dominik Roth, Harald Herkner, Raphael van Tulder, Christof Havel, Josef Burger und Wolfgang Schreiber.

- 3 Wissenschaftliche Ergebnisse müssen nachvollziehbar sein. Messungen und Protokollierungen waren also wichtig.
- 4 Verkabelt: Bei allen Probanden wurden medizinische Parameter gemessen.
- 5 Auch das Hochgebirgsjägerbataillon 24 stellte Studienteilnehmer.

### Wie war die Aufgabenstellung für die „Adlersruhe“?

Josef Burger: Dienstagfrüh stiegen die Zweierteams zeitlich gestaffelt und nach Absolvierung des Geschicklichkeitstests zur Erzherzog-Johann-Hütte auf. Die ersten starteten dabei schon um 06:00 Uhr. Dort mussten sie sofort mit der Reanimation beginnen und denselben Durchgang absolvieren wie bereits in Linz. Bei den Probanden wurden wieder die medizinischen Parameter gemessen, außerdem mussten sie alle zwei Minuten angeben, wie es ihnen geht. Auch der Geschicklichkeitstest stand wieder auf dem Programm. Anschließend konnten die Teams dann frei zur Lucknerhütte absteigen, wo der Test aus methodischen Gründen nochmals gemacht werden musste.

### Gibt es schon erste Ergebnisse?

Josef Burger: Nein, noch nicht. Die Auswertung aller Daten wird einige Monate bis zu einem Jahr dauern. Was wir jetzt schon sagen können, ist, dass die Qualität der Herzdruckmassage in puncto Frequenz, Tiefe und Entlastung sehr gut war. Interessant waren außerdem die Rückmeldungen der Teams. Überraschenderweise haben alle gesagt, dass der Durchgang auf der „Adlersruhe“ leichter war. Dies ist deshalb erstaunlich, da zum Beispiel die Sauerstoffsättigung bei den Probanden klarerweise in der Höhe schlechter war.

### Gab es Rückmeldungen der Probanden zum Studienablauf?

Josef Burger: Ja. Alle waren voll interessiert und auch begeistert. Und alle haben gesagt, sie würden wieder an einer Studie teilnehmen. Die Studie hat aber auch an der Uni Wien Wellen geschlagen – und es interessiert sich auch das ERC, also das European Resuscitation Council, das die Leitlinien zur Reanimation für Europa vorgibt, für die Studienergebnisse.

### Noch eine Frage zur Finanzierung: Wer hat diese für die Studie übernommen?

Josef Burger: Die Kosten waren zum Glück nicht so schlimm. Wir wurden durch das Krankenhaus Linz, Fördermittel und die Bergrettung Tirol unterstützt. Die Firma Polar hat uns Pulsuhren zur Verfügung gestellt, mit denen eine kontinuierliche Messung der Herzfrequenz bei den Probandinnen und Probanden möglich war. Die Firma Chemomedia hat uns mit Geräten ausgeholfen.

### Wie schaut Ihr Resümee aus?

Josef Burger: Es war eine tolle Erfahrung. Auch, weil alles so gut und auf so hohem Niveau geklappt hat. Das hat u. a. auch mit der Unterstützung durch die Bergrettung Kals und die Hüttenwirte Toni Riepler und Florian Oberlohr zu tun. Ich jedenfalls würde sofort wieder eine Studie machen. Vielleicht thematisch in eine andere Richtung. Aber ich wäre sofort wieder dabei. ❌





**AUCH ALS GILET  
ERHÄLTlich...**



Spezialist für Funktionsbekleidung im alpinen Profibereich.

## EMPFOHLEN VON:



**AGENTUR Martin Schall GmbH**

Saalachstraße 92  
5020 Salzburg / Austria

[www.peakzero.at](http://www.peakzero.at)



# Erfrierungen als unterschätztes Risiko

Teil drei der Medizin-Serie befasst sich mit den Auslösern, wichtigen Erstmaßnahmen und möglichen Spätfolgen.

TEXT CHRISTA HOFER FOTOS ISTOCK/METAMORWORKS, ROLAND RAUTER

Erfrierungen können tückisch sein. Der Grund: Die definitiven Folgen sind mitunter erst nach Tagen oder Wochen bemerkbar. „Das endgültige Stadium kann der Patient in der Erstphase oft gar nicht einschätzen. Er weiß also nicht, wie schwer das Gewebe geschädigt ist und, wenn ja, in welchem Ausmaß und wie stark sich der Schaden im Körpergewebe weiterentwickelt“, erklärt Landesbergrettungsarzt Roland Rauter. Da das Thema „Erfrierungen“ nicht nur die Patienten, die von der Bergrettung versorgt und geborgen werden, betreffen kann, sondern auch die Bergrettungsmitglieder selbst, ist es heuer Teil des Fortbildungsschwerpunktes des Medizinreferats.

## Gewebeschädigung

Bei Erfrierungen handelt es sich um eine thermische Schädigung des Körpergewebes. Diese ist abhängig von der Temperatur – je tiefer, desto schwerwiegender die möglichen Folgen – und der Dauer, also wie lange jemand den tiefen Temperaturen ausgesetzt war. „Besonders gefährdete Körperregionen sind Nase und Ohren, Finger und Zehen“, schildert Roland Rauter. Erfrierungen werden in vier Grade eingeteilt. Grad I kennzeichnet sich durch blasse Hautfarbe, Schwellungen, stechende Schmerzen. Auch Gefühllosigkeit kann auftreten. Bei Grad II ist die Hautfarbe blaurot, es bilden sich Blasen und es kommt zu Gefühllosigkeit. Bei Grad III verhärtet sich das Gewebe. Es folgt ein zunehmend schmerzfreies Absterben des Gewebes. Im Stadium IV tritt völlige Gewebszerstörung auf (nachzulesen auch im Medizinhandbuch des Österrei-

chischen Bergrettungsdienstes). Erschwerend kommt bei Erfrierungen hinzu, dass sie schwierig zu behandeln sind und es – je nach Stadium – oft Monate dauert, bis man überhaupt weiß, ob zum Beispiel die Funktion von Fingern oder Zehen wieder vollständig wiederhergestellt werden kann. Im schlimmsten Fall droht sogar die Amputation der betroffenen Körperteile.

## Risikofaktoren

Mit Erfrierungen konfrontiert sind laut Roland Rauter vor allem Bergsteigerinnen und Bergsteiger, die auf Expeditionen für längere Zeit in großen Höhen unterwegs sind. Allerdings gibt es auch in unseren Breiten und Höhen genügend Faktoren, die eine Erfrierung begünstigen können. „Dazu gehören neben niedrigen Außentemperaturen, Nässe und Schnee auch ungeeignetes Schuhwerk, schlechte Kleidung und Ausrüstung, Schwitzen, Erschöpfung und Verletzungen“, nennt Rauter einige Faktoren. Wetterwechsel und Schwitzen, etwa durch einen anstrengenden Aufstieg, sowie das Hantieren mit nasser Ausrüstung sind Risikofaktoren, mit denen auch Bergrettungskräfte konfrontiert sein können. „Aus diesem Grund ist die Einsatzplanung so wichtig: Man muss mit diesen Faktoren rechnen und schon in der Vorbereitung gegensteuern“, unterstreicht Rauter, der schon selbst erlebt hat, wie schnell man selbst betroffen sein kann. „Bei einem Einsatz am Gletscher, bei dem wir den Patienten aus einer Spalte bergen mussten, knieten und lehnten wir ständig im bzw. am Eis. Danach hatte

ich Rötungen und Gefühlsstörungen an Knien und Schultern. Es ist unglaublich, wie schnell das geht und wie spät man es wirklich erst merkt“, erzählt Rauter.

#### Erste Maßnahmen

Was sollte man also tun, wenn erste Anzeichen einer Erfrierung auftreten? „Das Wichtigste ist, dass man als Betroffener die Hinweise ernst nimmt und aktiv Maßnahmen setzt“, betont der Bergrettungsarzt. Das heißt, nasse Schuhe, Socken oder Handschuhe ausziehen, schauen, dass man die betroffenen Stellen trocken und warm bekommt. Wichtig ist auch, sich wenn möglich an eine wärmere und windstille Stelle zu begeben“, erklärt Roland Rauter. Für Bergretterinnen und Bergretter gilt bei der Versorgung von Patienten mit möglichen Erfrierungen, dass man versucht, sie zu wärmen bzw. warm zu halten – etwa mit Hilfe des Wärmeequipments, das der Bergrettung zur Verfügung steht. „Wunden selbst sollten steril und mit beschichtetem Verbandsmaterial versorgt werden. Auf keinen Fall sollten Blasen eröffnet werden“, betont der Bergrettungsarzt. Von Bedeutung ist außerdem, den Patienten in ein geeignetes Krankenhaus zu bringen. „Da Erfrierungen und ihre Folgen so schwierig abzuschätzen sind, ist es wichtig, dass das medizinische Personal Erfahrung in der Behandlung von Erfrierungen hat“, erklärt Rauter. ❌

*Der letzte Teil der Medizin-Serie, der in der nächsten Ausgabe des Bergrettermagazins erscheint, widmet sich dem Lawinenunfall.*



”

Erfrierungen sind schwierig zu behandeln. Es kann Monate dauern, bis man überhaupt weiß, ob zum Beispiel die Funktion von Fingern oder Zehen wieder vollständig wiederhergestellt werden kann.

”

Roland Rauter  
Landesarzt der Bergrettung Kärnten



Im Versorgungszelt, das Teil der Hypothermieeinheit in jeder Ortsstelle ist, können Bergrettungskräfte sich und den Patienten vor Wind, Nässe und Kälte schützen.

# Bergeinsamkeit im Süden Europas

---

BERGRETTUNG STEIERMARK

Bei ihren Frühjahrstouren in den Abruzzen trafen die beiden Mürzzuschlager Bergretter Hannes Nothnagl und Andreas Steininger keinen einzigen Menschen.

TEXT UND FOTOS ANDREAS STEININGER



Eigentlich war alles ganz anders geplant. Denn eigentlich sollte es Ende Mai mit Tourenski und Gletscherausrüstung zu einer Skibesteigung des Grand Combin in den Walliser Alpen gehen. Eigentlich. Doch Planung ist das eine, alpine Wetterkapriolen das andere.

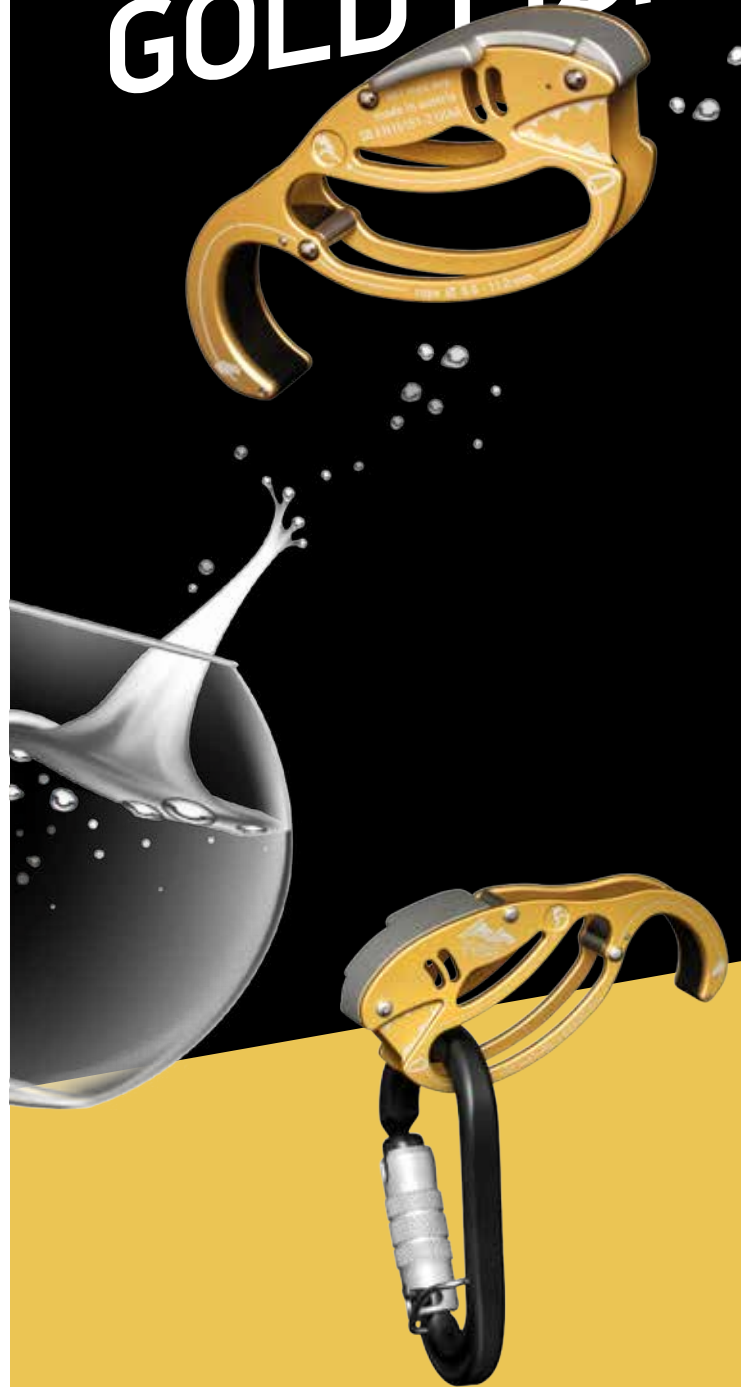


Aufgrund der nicht besonders tourenfreundlichen Wettervorhersage für den Alpenraum entschlossen sich mein langjähriger Seilpartner und Bergrettungskamerad Hannes Nothnagl und ich, ein schon einige Zeit auf Eis liegendes Bergprojekt hervorzukramen. Wir würden in den Nationalpark Gran Sasso im Herzen der italienischen Abruzzen reisen. Denn dort sollte es nicht nur Wölfe, Bären und einsame Gipfel, sondern laut Bergfex & Co. auch relativ brauchbares Bergwetter für unsere bevorstehende Tourenwoche geben. Gesagt, getan. Das Auto vollgestopft mit Skitourenausrüstung, Kletterequipment und sogar mit Schneeschuhen, begaben wir uns in nächtlicher Autofahrt über Bologna und Pescara nach Prati di Tivo, einem Hochplateau am Westrand des Nationalparks. Dort wollten wir zunächst einmal als Erkundungstour das Gran-Sasso-Massiv über das Rifugio Franchetti überschreiten. Doch am Ziel angekommen, empfing uns eine Mischung aus kaltem Wind und noch kälterem Regen, sodass wir zunächst den kleinen Ort Pietracamela aufsuchten, um uns mit Kaffee und Croissants etwas aufzuwärmen.

- 1 Überschreitung des Gran-Sasso-Massivs über das Rifugio Franchetti.
- 2 Der Zustieg zum Corno Grande.

**AUSTRIALPIN**  
TIROL

# GOLD FISH



AUSTRIALPIN.AT

GOLD FISH Autotuber im Set mit HMS RONDO Autolock Selfie mit robustem Hard Coat™ Finish für vielfach längere Lebensdauer.

- 3 Wind und Wetter haben am Gipfel des Monte Amaro ihre Spuren hinterlassen.
- 4 Abfahrt vom Monte Amaro mit unglaublichem Blick ins Tal.
- 5 Romantisch wirken die kleinen Dörfer. Doch wirtschaftliche Nöte sorgen für Abwanderung aus der Region.



Bald war nicht nur unser Wohlbefinden wiederhergestellt, auch die Sonne blinzelte vorsichtig durch die immer löchri-ger werdende Wolkendecke. Wir starteten also erneut einen Versuch und wanderten zunächst bei Sonnenschein über eine schon apere Skipiste zu der verlassenenen Seilbahnstation „La Madonna“. Hier änderten sich die Bedingungen jedoch schlag-artig. Hochalpines Ambiente, von mächtigen Felswänden dominiert, prägte ab hier die Landschaft. Weit draußen am Horizont grüßte ein blaues Band – das Mittelmeer. Wir aber standen hier Ende Mai inmitten einer einsamen, tiefwinterli-chen Gebirgslandschaft, eine fast unwirkliche Situation. Bald hatten wir das noch geschlossene Rifugio Franchetti erreicht und nutzten den offenen Winteraum für eine Rast. Weiter ging es, teilweise vom Nebel begleitet, den das nahe Meer ins Gebirge schickte, bis zu einem Pass in rund 2.550 m Seehöhe zwischen Corno Grande und Corno Piccolo. Nun begann ein durch Bruchharsch etwas erschwerter Ab-stieg ins Val Maone. Durch dieses wunderschöne und einsame Tal kamen wir, nun wieder von Sonnenschein begleitet, zurück zu unserem Ausgangspunkt nach Prati di Tivo. Die Tour fand ihren würdigen Abschluss im schon bekannten Café in Pietra-camela, wo wir unsere rudimentären Italienischkenntnisse zu einem angeregten Gespräch mit dem schon etwas älteren Besitzer der gastlichen Stätte nutzten.

### Unterwegs in verlassenenen Dörfern

Nach einer Nacht im Tal in einem kleinen Hotel in Assergi nutzten wir den nächsten Tag zu einer Reise quer durch die Abruzzen, um in den südlich gelegenen Nationalpark Ma-jella (dt. „Goldregen“) zu kommen. Immer wieder blieben wir stehen und spazierten durch die kleinen, meist verlas-senen oder nur noch von älteren Menschen bewohnten Dörfer an den Berghängen des Apennins. Die Abruzzen, als mächtigster Teil des rund 1.500 Kilometer langen Gebirgs-zugs des Apennins, sind, bis auf wenige Regionen, von mas-siver Abwanderung geprägt. Viele Häuser stehen leer und sind zu verkaufen. Die romantischen Dorfanlagen täuschen bei näherer Betrachtung nicht über die wirtschaftlichen

Probleme dieser Region im Zentrum Italiens, und nur rund 100 Kilometer von Rom entfernt, hinweg. Der Tourismus bewirkt jedoch, dass zumindest ein Teil der Gebäu-den erhalten werden kann, und einige Aussteiger beleben Orte wie das erwähnte Pietracamela ein wenig. Zusätzlich waren dann auch noch die schweren Erdbeben von 2009, 2016 und 2019 eine große Belastung für die sowieso schon wirt-schaftlich benachteiligte Region, viele Schäden sind noch heute sichtbar.

### Im Nationalpark Majella

Begleitet von diesen Gedanken, reisten wir durch die den-noch wunderschöne Region Italiens und kamen am späten Nachmittag im Nationalpark Majella an. Dort suchten wir uns ein Schlafplätzchen am Fuß des 2.793 m hohen Monte Amaro, unserem Ziel für morgen. Angeblich sollte auf diesen Berg die schönste Skitour im gesamten Apennin führen und wir hatten bei der Anreise eine schneegefüllte Rinne ausgemacht, durch die eine Abfahrt direkt vom Gipfel aus möglich schien. So schulterten wir am nächsten Tag am Morgen die Ski und stie-gen, nur rund 60 Autominuten von Rom entfernt, in Richtung Monte Amaro auf. Eine Skitragestunde später konnten wir be-reits die „Brettln“ anschnallen und gemütlich ging es in vielen Kehren aufwärts zum breiten Gipfelplateau. Die letzten Meter wurden dann noch einmal richtig steil, doch bald standen wir am nebelverhangenen Gipfel. Unweit desselben erblickten wir eine weltraumstationsähnliche Biwakschachtel, die wir für eine kurze Rast nutzten. Erneut hatten wir Glück und die Sonne kämpfte sich durch die Nebelschwaden. Dies erleich-terte uns das Auffinden der für die Abfahrt gewählten Rinne. Nun ging es rund 1.200 Höhenmeter auf butterweichem Firn abwärts, ein wahrer Frühjahrsskitourenraum. Bald hatten wir, mit einem breiten Grinsen im Gesicht und ohne auch nur einen Menschen getroffen zu haben, unseren Ausgangspunkt erreicht und fuhren zurück nach Assergi. Dort angekommen, suchten wir erneut das schon bekannte Hotel auf. Eine ries-sengroße Pizza und ein paar Gläser Rotwein ließen diesen Tag perfekt ausklingen.



### Corno Grande und Monte Aquila

Nun sollte noch, als Höhepunkt der Bergreise, die grundsätzlich technisch nicht allzu schwierige Besteigung des 2.912 m hohen Corno Grande, des höchsten Gipfels des Apennins, gelingen. Im Sommer ein teilweise versicherter Steig, war der Anstieg aber durch die auch in den Abruzzen unüblich große Schneemenge für diese Jahreszeit bei unserem Besteigungsversuch eine anspruchsvolle Skitour mit einem finalen Steilrinnenanstieg. Zunächst fuhren wir also von Assergi über die 27 Kilometer lange Bergstraße zum Campo Imperatore, einer mächtigen Hochfläche, die auch als „Klein Tibet“ bezeichnet wird. Hier befindet sich auch das älteste Skigebiet Italiens, bereits seit 1920 (!) wird hier Ski gefahren.

Wir starteten zunächst vom Campo, eigentlich mit der Absicht, im Winterraum des Rifugio Duca degli Abruzzi zu biwakieren. Doch die traumhaften äußeren Bedingungen und ein schnelles Vorankommen ermöglichten es uns, bereits nach rund drei Stunden unter der Gipfelrinne zu stehen. Die Ski rasch bei einer Felsinsel deponiert, ging es erneut flott aufwärts und so erreichten wir rund um die Mittagszeit den höchsten Punkt des Apennins und somit auch der Abruzzen, den 2.912 m hohen Corno Grande. In der Ferne sahen wir nicht nur das Mittelmeer, wir hörten auch bereits Donnergerollen, sodass wir rasch den Abstieg begannen.

Bei den Ski angekommen, ging es zügig abwärts und so konnten wir auch noch den 2.498 m hohen Monte Aquila „mitnehmen“, bevor wir im Nachmittagssulz die letzten, schon etwas mühsamen Schwünge zurück zum Ausgangspunkt absolvierten.

Pünktlich zum Eintreffen des Gewitters saßen wir am Campo Imperatore bei Kaffee, Bier und Prosciutto – natürlich wieder mit einem breiten Grinsen im Gesicht.

Die Bergwoche neigte sich ihrem Ende zu, alle Touren, die wir geplant hatten, waren erfolgreich absolviert worden und wir hatten auf keiner dieser Touren auch nur einen Menschen getroffen. Das war sie wohl, die Bergeinsamkeit im Süden Europas. ❌



**MAMMUT**  
SWISS 1862



WHEN TIME IS  
YOUR ENEMY,  
**FAST IS**  
YOUR FRIEND.

**LAWINENRETTUNG AUF EINEM NEUEN LEVEL**

**POWERFUL. EASY. FAST. – DAS NEUE BARRYVOX® S.**

NACHHALTIG  
VERANLAGEN -  
DA WÄCHST DAS  
GUTE GEWISSEN.



**BKS Bank**

BKS Bank Villach, Ossiacher Zeile 50, T:04242/29333-10, E: [otmar.striednig@bks.at](mailto:otmar.striednig@bks.at)

[www.bks.at](http://www.bks.at)

Diese Marketingmitteilung dient ausschließlich der unverbindlichen Information und stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Veranlagungen dar. Firmenname: BKS Bank AG, Firmensitz: 9020 Klagenfurt, St. Veiter Ring 43, Firmenbuchgericht: Landesgericht Klagenfurt, FN: 91810s; UID-Nr.: ATU25231503